

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich 4 Markung u. a. Postgebühren 1 RM. monatlich 30 Pf., u. a. Post 1,20 RM., bei Zahlung durch den Postboten 1,25 RM., durch andere Kostträger in der Stadt zu auf 1,30 RM. monatlich 40 Pf. u. a. Post 1,50 RM. Einjahrespreis 12 RM., nach Ansehen mit Vorzug. — Das Blatt erscheint wochentlich 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Genuß u. Festtagen; in den Hauptferien der Stadt an 12 Tagen. — Nachdruck anderer Originalarbeiten ohne die Zustimmung der Redaktion ist untersagt. — Für Rücksendung ungenutzter Briefe keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s. seilig. Illust. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
s. seilig. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeitspalte oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf. anderwärts 15 Pf. Kleinere Anzeigen 20 Pf. Restenachfrage 30 Pf. Bei vollständiger Ausstattung (Schüler für Geschäftsstellen nach Uebereinstimmung) für Anzeigen und Offertenannahme besondere Berechnung nach Uebereinstimmung mit Vorzug. — Dringende Anzeigen werden ausnahmsweise in anderen Beilagen für verhältnißmäßig höheren Preis (meistens 10 Uhr vormittags, für Familienanzeigen bis 10 Uhr mittags) abgedruckt.

Nr. 54.

Freitag den 5. März 1909.

35. Jahrg.

Rußlands Ohnmacht — Deutschlands Stärke.

Es ist noch nicht lange her, daß allgemein mit dem Recht über die Isolierung Deutschlands geflagt wurde. Ohne daß Fürst Bülow viel dazu zu tun brauchte, ist die Situation eine völlig andere geworden. Die Ursache liegt vorzugsweise in der Balkankrise. Sie hat die völlige Unzuverlässigkeit und Mächtigkeitsgier Russlands gezeigt. Freilich hat es von jeher gehandelt, aber früher hatte es eine große Macht und es hatte verstanden, der Welt eine viel größere Meinung, als der Wirklichkeit entsprach, von seiner Bedeutung beizubringen. Die Hauptschuld daran trägt das lange Zeit fast liebedienlich ergebene Deutschland, das dafür russisch, d. h. mit bitterem Haß belohnt wurde. Aber allmählich hat man sich überzeugt, daß dies große Reich innerlich durch Unzuverlässigkeit und Graufamkeit formpfandert ist und sich infolge davon in einer dramatischen Revolution befindet, die seine Kraft lähmt. Die Mäxime russisch, die Rußland regieren, versuchen noch die alte Politik weiter zu führen, dieselbe Brutalität, Unwohlthätigkeit und Hinterlist — aber ohne die frühere Kraft.

England hat davon einen Beweis bekommen in der Art, wie Rußland mit den Persischen Vereinbarungen spielt, und England wie Frankreich überzeugen sich, daß Rußland sich nach Kräften bemüht, Serbien in kriegerische Unternehmungen zu ziehen, die diesem Lande zum Unheil gereichen, aber zu sehr ernstlichen Wirren auf der Balkanhalbinsel und vielleicht zu einem europäischen Heilige führen können. Und trotz aller Bemühungen der übrigen Großmächte hat sich Rußland nicht dazu bewegen lassen, mit ihnen zusammen Serbien vorstellungen zu machen; es tut es für sich allein, um dadurch den Glauben zu erwecken, daß es doch der besondere Protektor des Landes sei.

Der französisch-russische Zweibund hat für Frankreich eine trübe Seite, nämlich die, daß es dem immer mehr in Schulden gerathenen Verbündeten stets von neuem unter die Arme greifen muß. Frankreich hat darum gewiß keine große Neigung, Rußland in größere kriegerische Aktionen geraten zu lassen, die nicht allein in französischem Gelde bezahlt werden müßten, sondern auch die Gefahr des Staatsbankrottes, also schwerer Verluste der französischen Kapitalisten, in sich tragen. Rußland, die zweite Wacht im Zweibunde, ist für die Bedeutung des Zweibundes und besonders des stärksten Staates des Bundes, Deutschlands, Frankreich ist sehr mit friedlichen Beziehungen zu uns einverstanden und, wie immer auch den ersten Schritt zu der materialistischen Verständigung getan haben mag, sie wird von beiden Teilen mit aufrichtiger Freude begrüßt. Die liberale Regierung in England wünscht keinen Konflikt mit Deutschland, und so sehr auch die englischen Konserverativen gegen Deutschland angehen, um an die Macht zu kommen, so werden sie für die nächste Zeit doch kaum Aussicht auf Erfolg haben.

Deutschland kann jetzt mit England und Frankreich zusammen den Frieden auf dem Balkan herbeiführen, und es wird dabei die leitende Rolle spielen können, weil Österreich mit ihm zusammen geht und auch Italien nicht beiseite stehen kann. Und dazu kommt, daß, sobald die Veröhnung Österreichs mit der Türkei fertig ist, Deutschlands uninteressierter, stets wohlwollende Haltung zu dem letzten Lande dort anerkannt werden wird. Deutschland ist die Macht, die nach allen Seiten vermittelt kann!

Möge Fürst Bülow nicht verfehlen, von dieser Günst der Verhältnisse Gebrauch zu machen!

Die neue Branntweinsteuer-Vorlage.

die vom Reichsfinanzamt ausgearbeitet wurde, ist jetzt in ihren Grundzügen publiziert und damit der Beurteilung der weitesten Öffentlichkeit unterbreitet worden. Vorher aber war sie bereits, unter Umgehung der Geheimhaltungs-Vorlage, einem Kreise von Interessenten vollständig bekannt geworden. Wir erhalten darüber folgende Aufzählung:

Nachdem die Branntweinsteuerkommission den § 1 des Zwischenhandelsentwurfes abgelehnt hatte und die weiteren Beratungen der Branntweinsteuerreform in eine s. gliebige Unterkommission verlegt worden waren, herrschte zunächst unüberdringliches Geheimnis bezüglich der ferneren Behandlung der Materie. Die Subkommission erteilte dem Reichsfinanzamt den Auftrag, einen neuen Gesetzentwurf unter Ausschließung aller monopolverdächtigen Vorschläge abzufassen. Das Reichsfinanzamt kam mit einer angelegentlich der Schwierigkeit der Materie verblüffend Schnelligkeit dieser Anregung nach. Innerhalb acht Tagen war ein neuer Entwurf aus dem Arme des Reichsfinanzamtes geschüttelt, und am Donnerstag voriger Woche wurde er gedruckt den acht Mitgliedern der Subkommission überreicht. Das Dunkel der Vertraulichkeit löstete auch jetzt noch auf dem Entwurfe. Solange nun in der Aufrechterhaltung des Geheimnisses keinerlei Unterchied der Parteien und der beteiligten Interessentengruppen Platz griff, konnte man bereit sein, dieses Schweigen, wenn auch nicht zu erklären, so doch zu entschuldigen. Am Freitag, den 26. Februar, aber wurde das Geheimnis einseitig aufgehoben. An diesem Tage war in Berlin die Versammlung der agrarischen Spiritusfabrikanten zusammengetreten. 500 Herren hatten sich zusammengedrängt. Voran in erster Reihe saßen die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, Unterstaatssekretäre, Ministerialdirektoren, vortragende Räte, Branntweinsteuerbeamten. Mitten in den Verhandlungen erhob sich der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Siegel und überreichte die mit den bekannten 7 Siegel verschlossene Branntweinsteuer-Vorlage unter tiefer Bewegung der Versammlung dem Vorsitzenden, Herrn Rittergutsbesitzer Schmidt. Er erklärte: Die Herren sollten getroffen sein, jetzt hätten sie die Vorlage in der Hand und würden allseitig in die Prüfung des Entwurfs eintreten. Und so geschah es. Der gedruckte vorliegende Entwurf ging aber nicht etwa gleichzeitig an den Interessen der Gewerbes zu. Die Agrarier hielten den Vorschlag inne, den ihnen diese — sagen wir — Miteilbarkeit des Herrn Siegel verschafft hatte. Die Agrarier konnten ihre Wissenschaft verwerten und in die gegenwärtig laufenden Verhandlungen der Fraktionen über diesen Gesetzentwurf mit tausend Händen hineingreifen, während den anderen Interessenten dies verweigert blieb.

Die Discretion ist eine schöne Sache — aber nur, wenn sie gewahrt wird!

Zur Stichwahl in Alzey-Wingen

wird jetzt immer noch die völlig falsche Nachricht kolportiert, Kroll sei „Sozialliberal“, also Barthianer, und der Bankrott des Sozialliberalismus sei das wichtigste Ergebnis der Wahl von Wingen Alzey. Wie falsch das ist, die Aneignung der Nationalliberalen gegen die Richtung Barth sein, wenn selbst der allseitig bekannte daß gegen das Zentrum dagegen zurücktritt“. Die „Köln. Ztg.“ macht hierzu noch folgende geistreiche Bemerkung: „Der Kroll trug zwar das Etikett der Freisinnigen Volkspartei, die Nationalliberalen haben sich dadurch aber nicht täuschen lassen.“

Jetzt wird der Verrat der Nationalliberalen also gar schon als besonders große Schandthat angepöbel! Was denn aber immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Kroll nicht „Barthianer“ ist, vielmehr von den „Barthianern“ während seiner Kandidatur in schwerster Weise verlastet worden ist? Die Nationalliberalen sollten doch nicht mit den offensichtlichsten Tatsachen Fingergel spielen, sondern richtig die unehrerliche Handlungsweise ihrer „Gesinnungsgenossen“ in Alzey-Wingen eingestehen!

Die rechts-freisinnige „Kölnische Hartungische Ztg.“ schreibt übrigens: „Wir interessieren uns für die Meinung, daß die freisinnigen Wähler, die in Döy-Werden den Ausschlag geben, nicht eher den nationalliberalen Kandidaten unterliegen dürfen, als bis die nationalliberale Parteileitung, die

durch ihre späte Stichwahlparole nicht ohne Mißthand an Wahlausfall ist, klar und ungewidrig das Verhalten ihrer Anhänger in Alzey-Wingen verurteilt hat.“ Und zu den Worten der nationalliberalen „Magdeburger Ztg.“, daß der Freisinn in der Stichwahl zu Werden keine „nationale Pflicht“ zu erfüllen und für den Nationalliberalen zu stimmen habe, bemerkt die gleichfalls im Freisinn mehr rechts stehende „Nisse-Ztg.“ im Hinblick auf Wingen: „Das grenzt an eine Ungeniertheit, wie man sie ja kaum bei den Agrariern findet.“

Von einem genauen Kenner des Wahlkreises wird der „Fr. Ztg.“ über diese Wahl noch geschrieben: Die „Nationalliberale Korrespondenz“ bemüht sich vergebens, den bei der Reichstagswahl in Alzey-Wingen geübten Verrat ausdrücklich zu machen durch unwahre Mitteilungen über den freisinnigen Kandidaten Kroll, den sie pseudobildlich nennt und dem sie ganz ungegründet vorwirft, er habe gegen die besitzenden Klassen gehetzt. Ja, die „Nationalliberale Korrespondenz“ erdreistet sich sogar, der Freisinnigen Volkspartei und ihren Kandidaten bei dieser Wahl eine gewissenlose Ignoranz vorzuwerfen. Diese der Wahrheit ins Gesicht schlagenden Schmähungen müssen zur Kennzeichnung nationalliberaler Mißthandlungen tiefer gefügt werden. Es ist auch unwohl, daß Kroll gefügt habe, er wolle den Block zerbrechen. Diese Zerstückelungstätigkeit haben die Nationalliberalen in Alzey-Wingen ausgeübt in Verstoß ihrer Geschäftlichkeit gegen die Freisinnigen. Genau so, wie bei der diesjährigen Wahl, haben die Nationalliberalen auch schon 1903 gehandelt. Die Person des freisinnigen Kandidaten Kroll kann also unmöglich als Grund für das Verhalten der Nationalliberalen bei der diesmaligen Reichstagswahl hingestellt werden. Wie jetzt gegen Kroll haben sich die Nationalliberalen auch 1903 schon gegen Reinhardt Schmidt-Eberfeld verhalten. Abg. Schmidt-Eberfeld kam 1903 mit dem Zentrum in Stichwahl und bei den Nationalliberalen entwickelte sich dann genau daselbe Spiel wie in diesem Jahre: Verzögerung einer Erklärung der Zentralleitung bis zum letzten Augenblick und im Wahlkreise die Romdie einer Vertrauensmännerversammlung mit einer Mehrzahl von anwesenden Bündlern, Antisemiten u. dergl. Die 1903 von der Zentralleitung an den nationalliberalen Führer im Kreise, Rechtsanwalt Colmann in Alzey, gerichtete Aufforderung, bei der Stichwahl den freisinnigen Kandidaten zu unterstützen, wurde nicht veröffentlicht. Damals gelang es trotzdem nicht, die Freisinnigen zu verdrängen. Deshalb wurde jetzt der Fußhaken mit dem Zentrum in Szene gesetzt und der Vorwand hervorgerufen, man vertrete nur die eigene nationalliberale Sache, wenn man den Zentrumskandidaten wählte. Im Wahlkreise ist der Glaube vertreten, der Führer der Nationalliberalen in Alzey sei die Seele dieser Wadenhaft, und seine Person werde bei der nächsten Wahl hervorzu treten, um mit Hilfe des Zentrums ein Reichstagsmandat zu erlangen. — Der Herr dürfte sich schwer trennen.

Unrichtig ist es auch, wenn die „Weferzer Ztg.“ meint, die Nationalliberalen seien jetzt bereit gewesen, für einen bloß vorläufigen Freisinnigen zu stimmen. Das Gegenteil erweist sich aus dem Verhalten der Nationalliberalen bei der früheren Wahl. — Kroll hat sich auf den Boden der Freisinnigen Volkspartei gestellt und falls er gewählt würde, seinen Anschluß an die Fraktion der Freisinnigen Volkspartei zugesagt. Wenn er damit der sozialliberalen Richtung entliege, wollen ihm daraus die Nationalliberalen einen Vorwurf machen?

Zu den Balkanfragen.

Serbien hat die von Österreich-Ungarn beanspruchte Verzichtserklärung auf territoriale Kompensationen noch nicht ausgesprochen, und Österreich-Ungarn, das durch den Abschluß der Bereinbarung mit der Türkei festere Boden denn je unter den Füßen hat, will sich, ehe dieser Bericht nicht in Wien veröffentlicht ist, und deutlich ausgesprochen ist, auf nichts anderes einlassen. Der „Peter Lloyd“ meinet

offiziös aus Wien beglückt der neuerdings wieder angelegten Orientkonferenz: Falls Serbien die Lösung des Bannes der Mächte oder der allseitigen Mächte Anglans die von Österreich-Ungarn geforderten Zugaben im Interesse des Friedens geneigt haben wird, dann ist Österreich-Ungarn bereit, mit Serbien direkt sich auseinanderzusetzen. Wenn zwischen ihnen eine Vereinbarung ausfinden kommt, so wird dies Europa mit oder ohne Konferenz zur Kenntnis nehmen, ebenso wie die Verständigung mit der Türkei und die erst kürzlich eingeleitete der Türkei mit Bulgarien. — Es ist übrigens nichts Neues, daß Österreich-Ungarn die Einberufung einer Konferenz für unnötig hält. Unter Hinweis auf die Wiener Meldung über die Vorbereitungen für direkte Verhandlungen Österreich-Ungarns mit Serbien drückt der „Tempo“ Bedauern darüber aus, daß Österreich-Ungarn eine so wenig entgegenkommende Haltung Serbien gegenüber beobachtet, und sagt, Österreich-Ungarn möge bedenken, daß es heute für den europäischen Frieden verantwortlich sei. Ähnlich äußern sich auch andere französische Blätter. Eine antiosterreichische Sprache der französischen Presse ist natürlich nicht nachgehoben, es troht sogar den Vorbereitungen Anglans. Die französische Presse wird sich schon bemühen und anderen Sinnes gegen Österreich werden, wenn für den neuen Streich der eiden Serben bekannt geworden ist. Serbien will nämlich nicht nachgeben, es troht sogar den Vorbereitungen Anglans.

Die französische Presse wird sich schon bemühen und anderen Sinnes gegen Österreich werden, wenn für den neuen Streich der eiden Serben bekannt geworden ist. Serbien will nämlich nicht nachgeben, es troht sogar den Vorbereitungen Anglans. Aus Belgrad wird vom Mittwoch gemeldet: Gestern nachmittag erschien der russische Gesandte Sergew beim Minister des Äußeren Mikolajewitsch und ertheilte ihm im Auftrag des kaiserlichen Legations den freundschaftlichen Brief Serbiens wegen der Forderungen nach territorialen Kompensationen und nach der Autonomie für Bosnien und die Herzegovina abzugeben, da diese Forderungen bei den europäischen Großmächten auf seine Unterstützung zählen können. Im Laufe des Nachmittags erschienen auch die diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs, Deutschlands und Italiens beim Minister des Äußeren und erteilten der serbischen Regierung eine ähnliche Mit. Der Minister des Äußeren nahm diese Vorstellungen zur Kenntnis, hiess auf sie hin die deutsche Botschaft in Belgrad zu einer Besprechung ein. Nach dreistündiger Beratung wurde einstimmig beschlossen, auf die Vorstellungen der Großmächte zu erwidern, daß Serbien die Forderungen, welche die serbische nationale Staatspolitik in ihrer bekanntesten Resolution ausgesprochen hat, nicht zurückgeben könne. Serbien hoffe noch immer auf die Gerechtigkeit Europas, fähig aber von den territorialen Forderungen und von der Forderung nach der Autonomie für Bosnien und die Herzegovina nicht Abstand nehmen.

Das ist nichts anderes als eine Festschließung an Österreich. Wägen die Kaiser in Belgrad mit auch die Folgen tragen!

König Peter künigt am Montag bei der Hofkapelle vor der neuen Regierung die Begnadigung sämtlicher politischer Verbrecher an.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Präsident Fallières empfing am Dienstag nachmittag den deutschen Botschafter Hülshoff, der ihm den Dank für die bei der Verhandlung des Brückens der Grenzgänge zu stammende Auszeichnung aussprach. Hülshoff stellte sodann auch dem gleichen Anlaß auch dem Ministerpräsidenten Clemenceau einen Besuch ab. — Die französische Deputiertenkammer legte am Dienstag bei Wiederberatung des Gesetzesentwurfes über die Einkommensteuer nach der Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung die Betreffende Frage stelle, den von der Regierung beschlossenen Abänderungsantrag Magniambis mit 291 gegen 185 Stimmen ab. Bei weiterer Beratung des Gesetzesentwurfes nahm die Kammer mit 298 gegen 185 Stimmen gegen den Finanzminister Gallix den Ministerpräsidenten Clemenceau ein innerlich nicht genehmigtes Schauspiel. Was die Kammer anbelangt, so zeigt die Ungeheuerlichkeit, mit der sie ihre Meinung wechselte, ihre ganze Unüberlegtheit und Verschwendung. Die radikalen Blätter erwidern die Kammermehrheit durch solche Gefährdung der Einkommensteuerentzögerung zu zeigen, daß sie einer ernstlichen, raschen Verhütung fähig ist.

Italien. Der Papst, der seit einiger Zeit leicht erkrankt ist, wird nach der „Tribuna“ in zwei oder drei Tagen seine gewohnte Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Anzeichen waren abgesehen, jedoch empfing der Papst den Kardinal Staatssekretär und mehrere hohe Beamte.

England. Bei der Sachvernehmung der Vereinarbeitung der Handelskammer, die in London am Dienstag stattfand, wurde die Resolution der Verfasser Handelskammer beraten, in welcher es heißt, das Land solle sich von dem Ausbruch des Freihandels befreien, in der fernere eine Ausbreitung der Grundzüge der Besteuerung und eine Reform des Finanzsystems bestritten werden. 48 Handelskammermitglieder stimmten für und 31 gegen die Resolution, 22 enthielten sich der Abstimmung. Der Vorsitzende erklärte, da keine Zweidrittel-Majorität vorhanden sei, könnte in der Sache nichts weiter gesagt werden. Auf eine Anfrage bezüglich der Verlesung des Staatssekretärs von am Dienstag in englischen Unterhaufe mit, daß der Staatssekretär eine gewisse Zeit der Unterredung bildete, über die beraten wurde, um die Positionen von Verlesung zu sichern.

Nordamerika. Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Kongressmitglied aus dem Hause der Abgeordneten, betreffend französischer Einventionierung der Postdampfer, abgelehnt. — Der amerikanische Konteradmiral Schuber ist an Stelle des zurückgetretenen Admirals

Sperry zum Chefkommandanten der atlantischen Flotte ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 4. März. Der Kaiser übernachtete auf der „Deutschland“ und fuhr am Mittwoch früh mit der Kaiserin nach der West, um Besichtigungen vorzunehmen. Später empfing er den deutschen Marineattaché, Kapitän z. S. Kampold, in besonderer Audienz. — Der Großherzog von Oldenburg ist zum Besuch des Kaisers Mittwoch früh in Wilhelmshaven eingetroffen. — Die Kronprinzessin ist gestern Abend aus Oberhof nach Berlin zurückgekehrt.

(In der Ansprache des Kaisers an die Marinerekruten bei ihrer Vereidigung ging er nach dem „Hamb. Nachr.“ aus dem Thema, das unmittelbar vorher die Geistlichen angesprochen hatten, der Treue bis in den Tod“. Er erinnerte an die großen Taten der Armeen und auch Friedrichs des Großen, namentlich in der Schlacht bei Leuthen, in der Vaterlandsliebe und Gottesfurcht so recht zur Geltung gekommen seien. Des weiteren führte der Kaiser die Heldentaten der Marine in Ostasien und Südwestafrika an, und er erinnerte daran, daß die Marinerekruten auch im Kampfe mit den Elementen ganze Soldaten und ganze Männer sein müssen, wie dies durch Beispiel die Wärdener von dem Schulschiff „Urdine“, von dem Kanonenboot „Jütis“ und der Kreuzergregate „Gneisenau“ bewiesen hätten. Ob im Kampfe mit den Elementen oder ob in der Feldschlacht der Tod an die Seeleute herantrete, immer sei es ein Heldentod. Des weiteren wies der Kaiser auf die hohe Bedeutung des Maschinenpersonals hin. Die Maschine stellt den Lebensnerv des Schiffes dar. Wie der Mensch verloren sei, wenn der Herzschlag stode, so sei auch das Schiff verloren, wenn die Maschine den Dienst verlasse. Das sollten sich die Angehörigen des Maschinenpersonals bei der Ausübung ihres schweren Berufs vor Augen halten. Matrosen und Heizer seien gleichwertig, beide seien sie ganze Soldaten. Der Kaiser schloß mit den Worten: „Und nun, Refuzier, geht hin und tut Eure Pflicht!“)

(Zum Senatspräsidenten ist der Oberverwaltungsgerichtsrat Mundt ernannt worden.)

(Der Oldenburgische Landtag) lehnte die den Wohnungsgeldzuschuß der Poststaatsdiener und Volksschullehrer betreffende Vorlage in seiner Dienstauffassung ab. Am Mittwoch nahm der Landtag mit 27 gegen 16 Stimmen das neue Schulgesetz an, das eine Neuregelung und Reform des Schulwesens bringt. Die geistliche Schulaufsicht bleibt in abgeschwächter Form bestehen.

(Der Entwurf des neuen preussischen Fischereigesetzes) hat, wie wir hören, noch eine wesentliche Umänderung und Erweiterung erfahren, indem durch das Gesetz auch das Privatecht der Fischereiberechtigungen geregelt werden soll, während das geltende Gesetz im wesentlichen nur polizeiliche Bestimmungen enthielt. Bei den engen Zusammenhängen, in dem der Entwurf mit dem kommenden Wasserrecht besonders in der Abwasserfrage steht, hat das Landesökonomikcollegium an die Staatsregierung das Gesuchen gerichtet, beide Entwürfe gleichzeitig dem Landtage vorzulegen. Diefem Wunsch wird entsprochen werden. Da die Vorlagen im April abgeschlossen werden dürften, so wird der Landtag sich im Beginn der nächsten Tagung im Spätherbst dieses Jahres mit beiden Gesetzen befassen. Die Abwasserfrage wird voraussichtlich allein durch das Wasserrecht geregelt werden, während im Fischereigesetz neben dem Privatecht besonders die Beaufsichtigung der Fischerei, die Erstellung der Fischereischein, das Recht der Wiederbetretung und die Bestimmungen über die der Fischerei schädlichen Tiere neu gestaltet werden. In den durch das Wasserrecht zu schaffenden Wasserbüchern werden auch die Fischereiberechtigungen zur Eintragung gelangen.

(Die Einrichtung eines ständigen Postbeirats), bestehend aus Vertretern des Handels- und Gewerbestandes, der Industrie und der Landwirtschaft, haben die Veltisten der Berliner Kaufmannschaft in Vorschlag zu bringen beschlossen im Hinblick auf die Erfahrungen, die mit analogen Institutionen bei anderen Verwaltungen gemacht worden sind. Der Postbeirat wäre in Fragen von einschneidender Bedeutung namentlich bei Tarifänderungen zu hören und müßte auch berechtigt sein, selbständig Anträge zu stellen.

(Herr v. Rodielski gibt die Politik auf.) In einer Verlesung des Bundes der Landwirte in der Westpreignitz, die am Dienstag in Werleberg stattfand, erklärte der frühere Landwirtschaftsminister v. Rodielski im Verlaufe einer längeren Rede, daß er sich nunmehr gänzlich vom politischen Leben zurückziehen wolle. Herr Rodielski tritt zunächst denselben Gang, den er bereits in der Zurückvermittlung der Wähler vorgeführt hatte, indem er lebhaft gegen die Nachschäfferei polemisierte und es als sehr bedauerlich bezeichnete, daß der freisinnige Abgeordnete Stubendorf, der Ver-

treter des Wahlkreises, sich für das Gesetz ausgesprochen habe. Der Minister hielt dann eine Lobrede auf seine eigene ministerielle Tätigkeit und meinte, wie richtig seine Politik gewesen sei, könne man jetzt so recht erkennen. Das von den Gegnern gegen ihn ins Feld geführte Zurückgehen der Landwirtschaft beweise, daß eben mehr für sie getan werden müßte. Man könne nur wünschen, daß wir eine Regierung haben, die voraussetzt, die leitet und führt. Dabei auch das Schonen nach Wisnack. Dem Schluß der Ausführungen Rodielskis bildeten, nach dem „Preignitzer“, die Worte: „Ich habe es mir so schön gedacht; das letzte politische Wort das habe ich heute vor ihnen sprechen wollen, vor meinen treuen Wählern enliger Zeit.“ Später ergriff Herr v. Rodielski noch einmal das Wort, um seine Absicht zu bekräftigen, von nun an aus dem politischen Leben auszuscheiden und sich nur noch um wirtschaftliche Dinge zu kümmern. — So recht vermögen wir an Rodielskis Resignation nicht zu glauben. Es müßten sich denn gerade hinter den klaffen Dinge ereignen haben, die es dem früheren Landwirtschaftsminister nahe legen, die Schweinejuden und den kaufmännischen Betrieb der politischen Tätigkeit vorzugeben.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 3. März.) Der Reichstag führte am Mittwoch den Kolonialetat zu Ende. Längere Debatten rief nur noch der Etat für Südwestafrika hervor, da die Redner sich eingehend mit den Ausführungen des Gouverneurs v. Schottmann auseinandersetzten. — Natürlich nicht bei Herrn Ledebur (Soz.) Die Abg. Dr. Arnin und Semler (nlt.) machten nur in einigen Punkten Bedenken geltend. Dann folgte die zweite Beratung des Postetats. Abg. Dr. Blicher (Zentrum) verlangte, daß in der Postverwaltung endlich mit den neuen Verordnungen mehr eine zukunftsweisende Haltung ein, obwohl er sich über die Einzelheiten die Stellungnahme vorbehielt. Staatssekretär Kraetzle erklärte, daß die Fernsprechgebührenordnung das Ergebnis sorgfältiger Vorarbeiten und eingehender Beratungen mit Vertretern des Handels, der Industrie, der Gewerkschaft und des Handwerks sei. Der Mehrheit sich damit aussprach. Den Kritikern müsse man es überlassen, eine bessere Vorlage auszuarbeiten. Die Weiterberatung wurde dann auf Donnerstag vertagt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 3. März.) Im Abgeordnetenhaus kam am Mittwoch bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern die Eingemeinderungsfrage zur Sprache. Der freisinnige Abg. Jethen, der Bürgermeister von Altdorf, wandte sich lebhaft gegen eine etwaige Eingemeindung sämtlicher Berliner Vororte, empfahl aber die Bildung eines Zweierbundes, der aus dem hiesigen und dem hiesigen Gebiet durch eine einheitliche Kasse eine Einheit zu schaffen. Diefen Vorschlag bekräftigten die beiden freisinnigen Redner Cassel und Rosenow mit großer Entschiedenheit. Cassel ging zunächst auf die historische Entwicklung der Eingemeinderungsfrage ein und zeigte, wie unbedenklich es sei, wenn der konservativer Seite eine zukunftsweisende Haltung ein, obwohl er sich über die Einzelheiten die Stellungnahme vorbehielt. Staatssekretär Kraetzle erklärte, daß die Fernsprechgebührenordnung das Ergebnis sorgfältiger Vorarbeiten und eingehender Beratungen mit Vertretern des Handels, der Industrie, der Gewerkschaft und des Handwerks sei. Der Mehrheit sich damit aussprach. Den Kritikern müsse man es überlassen, eine bessere Vorlage auszuarbeiten. Die Weiterberatung wurde dann auf Donnerstag vertagt.

(Die Einzelhafts-Minister haben am Mittwoch in der Finanzkommission die Anträge Camp und Herold für unannehmbar erklärt, und damit ist klar, daß hinsichtlich der großen Reichsreformierung nicht überhaup eine große Hilfe ist. Bisher hat kein Vorschlag eine Mehrheit oder Aussicht auf Vermittlung. Unter diesen Umständen drängt wieder alles zurück auf die Nachschäfferei. Sie dürfte sich schließlich als rettender Ausweg aus dem Schmiergelenk von selbst wieder ergeben. Die Freisinnigen werden jedenfalls, soweit wir hören, jetzt um so entschiedener an ihr festhalten.)

Das Nachschäfferei-Gesetz ist von der Kommission in der zweiten Lesung erledigt. Das Gesetz hat einen stark agrarischen Charakter bekommen. Fast sämtliche Anträge, die von der Linken gestellt wurden, wurden von der agrarischen Mehrheit, die von der Bundesversammlung bekräftigt wurde, abgelehnt. Die Abweisung gegen freisinnige Anträge ging voraus, daß, wenn die Agrarier solche Anträge wegen ihrer sachlichen Berechtigung nicht gut ablehnen konnten, sie während der Begründung handchriftliche Anträge einbrachten, die mit ähnlichen Worten dieselbe bekräftigten die freisinnigen Anträge. Von den Freisinnigen waren

gegen 70 Abänderungsanträge gestellt worden. Aber auch offenbar Mängel in der Schwebungsmöglichkeit, in der ersten Lesung, bei solchen Mängeln, wurden nicht ungenutzt, wenn ihre Beseitigung von freiliebiger Seite beantragt wurde. Es ist noch eine Frage zwischen der Kommission und der Regierung strittig, nämlich die, ob den Veterinär- und Polizeiämtern noch eine Kommission zur Seite gestellt werden soll. Um die Kommissionen im Gefolge zu betätigen, ist eine Relationskommission mit teilweisenden Vollmachten eingesetzt worden, der von freiliebiger Seite der Abgeordnete Dr. Strube angehört.

Vermischtes.

* (Caiss' Einführung in sein neues Amt.) Heute, Donnerstag, wird William Taft, der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, feierlich in seine neue Würde eingesetzt, und ganz Washington ist in feierlicher Tätigkeit, um den großen Tag mit prunkvoller Feierlichkeit zu begehen. Noch vor nicht allzulanger Zeit war die Amtsübernahme eines neuen Präsidenten eine einfache, unauffällige Feiertagsfeier, aber mit der neuen Verfassung hat sich das Bild geändert, in dem der neue Präsident sein Feiertag feiert, zum Kapital, ist das Bild an einem Jahre festliegend, schnell den Eid abgelegt und dann sofort nach dem Weißen Haus zurücktritt, um seine Arbeiten fortzusetzen. Die Amerikaner haben inzwischen ihre Talente zu großen Paraden und ihre Vorliebe für Bakorchester entdeckt, und aus dem Präsidentenfeierakt ist eine „big show“ geworden, zu der aus allen Teilen der Union die Schwärmenden zu Tausenden beibehalten. Das Volk hat den Präsidenten gewirgt, das Volk gibt die Kosten, und es will dafür auch etwas haben. Die Schwärmen gewöhnlichen Preisermäßigungen, die Hotelbesitzer in Washington erzielten dreifache Einnahmen, die Restaurants sind überfüllt, und alle sind zufrieden. Die Zubereitung nach Washington übertrifft diesmal sogar den beim Präsidentenfeierakt in Washington. Die Hauptattraktionen des Festes werden diesmal wohl die Prozession der Schwärmer sein, denen die Stadt Washington einen feierlichen Empfang bietet. Daneben rufen sich die großen politischen Klubs und die Korporationen vor feierlichen Paraden in der Pennsylvania Avenue herrschaftliche Feiertagsfeierlichkeiten, von denen die öffentlichen und großen Zeremonienplanungen sind erzählt worden, und an einzelnen Häusern liest man auch die Luftkriegergesandtschaften, Hausbesitzer, die besonders gut getragene Fenster zu 100 Dollar oder wenn möglich noch teurer vermieten. Die Einführung des Präsidenten findet am Vormittage statt. In elegant angelegter Staatskarosse wird Roosevelt mit seinem Anhang der Fahrt vom Weissen Hause zum Capitol antreten, wo das Parlament bereits versammelt ist.

Eintritt genoss ihr betritt der neue Präsident eine eigens konstruierte Plattform an der Spitze des Kapitols, und hier nimmt der Oberste der Vereinigten Staaten dem neuen Staatsoberhaupt den Eid ab. Der Oberste ist ein sehr kleiner schmachtiger Mann, dessen Gestalt mit der 300pfündigen Kolossalgröße Tafts wunderbar kontrastiert wird. Lange weiße Ärmel schmiegen das Haupt des Richters und geben ihm trotz seiner Kleinheit ein würdiges Aussehen. Umleitbar nach der Eidesleistung hilt der neue Präsident seine erste Amtsrunde in das vor dem Kapital versammelte Volk.

* (Schweres Unglück in der Grube.) Aus Essen wird gemeldet: Auf der Zeche „Rumboldt“ bei Heffen stauten vier Bergleute, als das Seil an einem leeren Bremsgetriebe, mit dem Wagen den Bergberg hinunter. Zwei waren sofort tot, ein dritter kam nach der Einlieferung ins Krankenhaus und ein vierter liegt hoffnungslos darnieder.

* (Opfer der Straßenbahn.) Der in München durch die Tram Bahn verunglückte Generalrat und Spezialist für Augenheilkunde, Dr. Seggel, ist am Mittwoch nach den Folgen der erlittenen Verletzung im Alter von 72 Jahren gestorben, nachdem er am Dienstag noch in der Klinik des Geh. Rats v. Ungern operiert worden war. Dr. Seggel war einer der bedeutendsten bayerischen Militärärzte, hauptberuflich Mitarbeiter im Kriege 1870/71, und für seine außerordentlichen Leistungen in den Schläfen an der Spitze mit dem bayerischen Militärorden beehrt worden. Er war auch der Begründer der militärischen Augenheilkunde in Bayern und ständiger Mitarbeiter hervorragender Fachblätter.

* (Brand einer New-Yorker Mietskaserne.) In einem von Italienern und Franzosen bewohntem Mietskaserne in New-York ist gestern früh Feuer ausgebrochen. 36 Personen sind ums Leben gekommen.

* (Zu dem Eisenbahnunglück bei Koblenz.) Der Stationsleiter des am Dienstag verunglückten Personenzuges bei Koblenz erklärt unschuldig zu sein, da die Bremsen versagten.

* (Zum Besuch der Berliner Gemeindevorsteher in London.) Der Berliner Magistrat hat beschlossen, der „überaus freundlichen und lebenswürdigen Einladung“ des Londoner Lord-Mayors zum Besuch der englischen Hauptstadt nachzugehen. Er schickt jetzt der Londoner Magistrat eine Mitteilung, in welcher die Bitte vor Wingen (23. bis 29. Mai) oder die Woche nach Wingen (6. bis 12. Juni) zu wählen, und Oberbürgermeister Richter bestirmt, 20 Stadtordeordnete und 10 Magistratsmitglieder zu delegieren. Die Stadtordeordneten-ernennung wird sich in der kommenden Woche mit dem hiesigen Kreise sehr sympathisch empfinden, London-Besuch beschließen.

* (Gardelieutenant und Dollarpriestin.) Freiherr von Ompteca, Leutnant im Garde Grenadier-Regiment „Kaiser Alexander“, hat sich mit der amerikanischen Dollarpriestin Miss Louise Winter Freitag verlobt.

* (Reide-Stiftung.) Landesökonomierat Späth, der Inhaber der bekannten Vossbank bei Berlin, stiftete anlässlich seines 70. Geburtstags 100 000 Mk. an einem Pensionsfonds für seine Angehörigen.

* (Neue Schugbüthen in Westfalen.) Aus Riva wird gemeldet: Der orientalische Alpenstein beschloss, für den Bau von sechs neuen Schugbüthen in Westfalen 42 000 Kronen auszugeben.

* (Erdbeben in Bialina.) Aus Smyrna wird dem „Reich Journal“ gemeldet, in Bialina habe am Dienstag ein Erdbeben stattgefunden, durch das das Dorf Marian in der Nachbarschaft von Jerusalem völlig zerstört worden sei. 150 Personen hätten unter den Trümmern des Dorfes den Tod gefunden.

* (Ein Verunglückter mit Lanz) wurde in einem Nachbart Angsburgs abgetreten. Dort wollten sich während des Reidefahrens die versammelten Hindernisse gar nicht erlauben, so daß schließlich die von der Bedienung umgebenen Maultiere zum Lanz ausstieft, worauf dann eine sehr rognante Stimmung hergestellt war. Im nächsten Augenblick ist eben alles möglich.

* (Zu den Tod gerodet.) In Bingen ist die 13jährige Tochter des Bierbrenners Edmund beim Absteigen dem Bahndamm hinabgeglitten, brach das Gesicht und war sofort tot.

* (Schwerer Automobilunfall eines englischen Lords.) Nach einem Telegramm des „Tag“ aus Vagnone hat der in Vagnone lebende Alexander Gofgen, ein Bruder des verstorbenen Lord Gofgen und Enkel des englischen Luftfahrers in Berlin, nebst Familienangehörigen einen schweren Automobilunfall erlitten. Der Chauffeur erlitt einen Schädelbruch, Frau Gofgen trug einen Bruch der Rippen davon. Alexander Gofgen wurde mehrfach verletzt. Die beiden Töchter, die im Automobil mitfahren, wurden ebenfalls verletzt.

* (Beim Absteigen in Bologna) ein achtzehnjähriger Brimarer, der Sohn eines Lehrers, den Abgang hinab und war sofort tot.

* (Die Kinder des Regiments.) König Viktor Emanuel von Italien hat auf den Vortrag der Minister des Krieges und der Marine den Vorschlag der Militärzeitung „L'Espresso Italiano“ genehmigt, wobei die Regimenter des Heeres und die entsprechenden Truppenteile der Flotte je eine der Erdebenen in Form von Messina an Kindesstatt annehmen sollen. Offiziere mit Waisenkinderen haben den Gedanken mit großer Begeisterung erfaßt. Dieselben werden die Regimenter für ihre Adoptivkinder auf diese formen.

Anzeigen.

Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Stadtesamts-Nachrichten für den Monat Februar 1909.

Frankleben:

Eheschließungen: der Ehepaar Erich Diele, Geru, und Luise Wagner, Raumburg; der Luise und Paul Weibel, Weisitz; und Clara Schütz, Albernand und Probst mit seinem Anhang der Fahrt vom Weissen Hause zum Capitol antreten, wo das Parlament bereits versammelt ist.

Gumpo.

Eheschließungen: der Maler Friedrich Arthur Weisitz in Weisitz mit Minna Emma Golla in Neumarkt.

Geboren: dem Schneidermeister Probst 1 S., Bürgendorf; dem Arbeiter Köhling 1 S., Bürgendorf; dem Gießerführer Gerdor 1 S., Bürgendorf; dem Arbeiter Sirtig, 1 S., Gumpo.

Verstorbene: des Geschäftsführers Weisitz 1 S., Weisitz; des Agenten Bräuer 1 S., Neumarkt; des Schneidermeisters Weisitz 1 S., Bürgendorf; des Schneidermeisters Weibel 1 S., Gumpo.

Unternehmer und Lieferanten, welche aus dem Rechnungsjahre 1908 herrührende Forderungen an die Stadtgemeinde geltend zu machen haben, fordern wir auf, ihre Rechnungen spätestens bis 20. April d. J. einzureichen, da sonst die rechtzeitige Begleichung der Forderungen nicht mehr möglich ist. Später eingereichte Rechnungen können erst nach Beendigung der Abschlußarbeiten unserer Kassen bezahlt werden.

Merseburg, den 3. März 1909
Der Magistrat.

340 Mk. fortgeschalteter April oder später zu begeben.

Einzigstraße 31.

zum 1. Juli Wohnung zum Preise von 60-70 Talern Burg, Oberburg; oder Ortelsstraße gesucht. Offerten unter **G G** an die Erped. d. Blattes erbeten.

Möbliertes Zimmer Ausenstraße 17 pt. I.

Möbliertes Zimmer Oberaltenburg 24.

Möbliertes Zimmer mit oder ohne Besenium zum 1. April von junger Dame gesucht. Offerten unter **M Z** an die Erped. d. Bl. erbeten.

Schlafstelle Oberaltenburg 24.

2 freundliche Schlafstellen zu vermieten Guttenbergstr. 23 I.

Laden event. mit Wohnung per sofort oder später zu vermieten **K. Rossberg**, Burgstraße 10.

Anständige Herren finden **freundliche Schlafstelle** Poststraße 12. vort.

Zum Zwecke der Erhaltung von aus dem Gesellschaftlichen Erben gehörige Hausgrundstück Neumarkt Nr. 51 hier nebst den beiden Wiesenflächen Nr. 441 und 442 in Flur Meuselau von zusammen 18 a 60 qm durch mich verkauft werden 18 a 600. Meuselau, den 3. März 1909. Justizr. Haeg.

Ein fettes Sawen, 3 Zentner schwer, ist zu verkaufen **Wieschau 37.**

Pa. fette Schafe verkauft **Domäne Lauchstedt.**

Zuchttauben in verschiedenen Sorten wieder eingetroffen.

Götze, Wirtstraße 9.

Ein starker Handschiffen zu verkaufen **Wiesen Nr. 21.**

Gamaschen Meuselau, den 3. März 1909. Hildebrandt & Ruffes.

Britetts und Torf liefert **Friedrich Bödel,** Goltzeustraße 71, Telephon 295, Sachsen-Altenburg.

Technikum Altenburg Direktor: Professor A. Nowak. Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wassertechnik, 6 Laboratorien. Programm frei.

Entzückend schlagart und blendennd ist die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten **Silbermilchcreme „Südlern“** (von vielen Ärzten u. Prof. empfohlen) von **Eggemann & Co., Berlin, 50 Pf. per Schale**, Stadt Apotheke, 2. von Apotheke und Herz Wirtz, Seifenfabrik.

Schlittschuhfahren in eleganter Equipierung werden angenommen in **Goldenen Löwen.**



lichtbad helios

Merseburg. Wetterfester, 9. Teil 320 **Elektr. Lichtbäder.** Erhältlich nur bei Apotheken, in Chemnitz, Götze, Wirtz, Jena, Albernand, Vilsbiburg, Neuhaus, Meuselau. Täglich auch für Damen offen. Sonntags 8-11.



Bitte Mama

müde Braten und Nichte mit **Hagenmüllers „Bitte Mama“**, das schmeckt so gut! Bitte a 5 und 10 Pf. überall erhältlich. Fabrik in Janytza i. Sa.

eigener Bienenzucht, empfiehlt in feinsten bester Qualität

O. Trautner, Unteraltenburg 60.

Ja. Magdeburger Sauerkraut, Pfeffer- und saure Gurken, selbstgebackte Pfeffer- und Heidebeeren,

Heidebeeren in 2 Pfd. Dosen a 60 Pfg.

Apfelmos in 2 Pfd. Dosen a 70 Pfg.

Pflaumen in 2 Pfd. Dosen a 60 Pfg.

Melange-Marmelade, hochfein im Geschmack a Pfd. 28 Pfg.

Rübensaft a Pfd. 18 Pfg., amerikanisches Schweinefleisch a Pfd 62 Pfg.

empfiehlt **Emil Wolff.**

Mastrindfleisch a Pfd. 60 u. 65 Pfg. empfiehlt fortwährend **L. Nürnberger.**

Das feine und herrliche
Familien-Verkehrszentral
ist das Stabliement
Reichskrone.
H. Großstadt-Rüdiger.
Täglich Spezialgerichte.
Gutausgelegte Biere und Weine.
Fachmännische Bewirtung.

Molkerei-Käse,
grosse, Stück 15 Pf.,
Delik.-Würstchen,
grosse, 2 Paar 35 Pf.,
Zuckerhonig,
allerfeinster, Pfd. 24 Pf.,
Marmelade,
gemischt, Pfd. 24 Pf.,
mit Himbeer Pfd. 28 Pf.,
Rübensaft,
allerfeinster, Pfd. 17 Pf.,
Pflaumenmus,
allerfeinstes, Pfd. 20 Pf.,
Preisselbeeren
mit Zucker Pfd. 38 Pf.,
Apfelsinen,
grosse süsse, 5 Stück 20 Pf.,
Zitronen,
grosse, Stück 4 und 5 Pf.

Lebensmittel-Zentrale
Markt 7.

Früh entzogen:
Butter und Buttermen,
französische Boullarden,
Kapaunen, Perlhühner, Kochhühner,
Boullarden a Stk. 2,25 Mk.,
Maifkühne a Stk. 3,00 Mk.,
feiste Japanhühne und -Hennen,
Schnee- und Hafelhühner,
Ia. Kotspieferrüden, -Keulen und
-Blätter,
Ia. Reh-Rücken, Keulen u. Blätter,
Wildschafschaf a Pfd. 30 Pf.,
starke wilde Kaninchen,
a Stück Mk. 1,20,
leb. böhm. Spiegelkarpfen,
Schleien und Aale
empfiehlt **Emil Wolff.**

Torten von 1 Mark an,
Pralinen, Makronen, Rus, Wiener
u. s. w. Gezeckenes auf Bestellung
Vanille, Mocca, Schokoladen- und
Frucht Eis, süß Vudler.
Frühes Dessert, Kaffee, Tee- und
Konditorei in bekannter Güte stets frisch.
Konditor W. Winter, Delgrube 1.
Mitglied des Rabott-Sparvereins

Rindernähr-Zwieback
empfiehlt **Franz Vogel**, Hofmarkt 17

Grüne Heringe
Freitag früh entzogen! empfiehlt
Frau **Anna Wippich**, Johannisstr. 2
Wartstrand Vorwärts-Verein.

Büdlinge
a Kiste Mk. 1,00 frisch entzogen bei
Emil Wolff.
Freitag früh

**frische
Rindskaldauen.**
Rob Richardt

Geräuch. Matreien 3 Stk. 25 Pf.
Geräuch. Lachs in Scheibchen 30 Pf.
H. Schweizerkäse 1/4 Pfd. 25 Pf.
H. Schinkenfleisch 1/4 Pfd. 25 Pf.
Große Eier Mandel 95 Pf.
Otto Gottschalk, Markt 19.

Bahnhof Frankleben.
Mittwoch den 10. März, abends 8 Uhr,
großes Militär-Konzert,
ausgeführt vom Musikkorps des 4. Thüringischen Infanterie-Regiments
Nr. 72 aus Jorphan. Leitung: Herr Stadtmusikdirektor Löber.
Nach dem Konzert **Hall.** **Erbis.** Gastwirt.
Hierzu ladet erachtet ein

Reinh. Möbius, Roschlächtere,
Delgrube 5, Telefon 349,
empfiehlt diese Woche wieder
prima Ware a Pfd. 30 Pf.
Alles andere in bekannter Güte.



Von Freitag den 5. d. M. ab steht
wieder ein Transport von 25 Stück aus
erster Hand
**prima belgische, dänische
und holsteiner Acker- und
Wagenpferde**
schwerer und leichter Schläge bei uns
zum Verkauf und empfehlen solche zu sehr soliden Preisen.

Gebrüder Strehl, Lützen.
Telephon 49.

Grüne Heringe!
treffen heute, Freitag früh, frisch ein.
Frau **H. Wippich**, Johannisstr. 2
Wartstrand Ecke Entenplan.

„Pechvogel“.
Freitag den 5. März abends 1/10 Uhr
Versammlung
in Sachses Restaurant. Die Beiräte zur
3. Sitzung müssen bis dahin entrichtet
werden

Seefische billig!
Freitag früh entzogen:
Angelischschd Pfd. 28 Pf.
Kabeljau Pfd. 24 Pf.
Seelachs Pfd. 22 Pf.
Grüne Heringe Pfd. 12 Pf.
Bücklinge Kiste 1 Mark.
Alle anderen Märgenwaren und Fisch-
konserven zu den bekannt billigsten Preisen.
Nordseehalle Merseburg.

Funkenburg.
Täglich Auftreten des
Instrumental- u.
Gesangs-Ensembles
Toscana.
Inhaber des Kunsttheaters.
Hochachtung **O. Herfurth.**



Sonnabend den 6. März, abends 8 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Schultheiss.
Heute Freitag
Salzmochen mit Sauerkraut
und Erbspüree

**Gesangverein
„Einigkeit“**
hält Sonnabend den 6. März in der
„Kaiser-Wilhelms-Halle“ sein
18. Stiftungsfest
(Bestehend in Abendunterhaltung, Konzert
und Ball) ab, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Hotel „Goldene Sonne“.
Sonnabend den 6. d. M.
großes Schlachtfest.
Frei! Beköstelt, abends frisch! **H. Heister.**

Philharmonie.
Sonntag den 7. März von abends
8 Uhr an

Menzels Restauration.
Sonnabend
Schlachtfest.

Tänzerinnen
in der „Reichskrone“.
Während einiger Zwischenpausen
große Ueberrafung.
Güte willkommen.
Der Vorstand.

Hubolds Restauration.
Heute
Schlachtfest.

**Geschirrführer-
Berein**
hält Sonntag den 7. d. M., von nachm.
3 und abends 8 Uhr an, sein
Tänzerinnen
im „Thüringer Hof“ hier ab, wozu er-
gebenst einladet
Der Vorstand.

W. Alleritz, Amshäuser 17
Heute
Schlachtfest.

C. Steger, Weigenfeldstr. 40.
Heute
Schlachtfest.

Junger Mann,
gelehrter Schüler, sucht dauernde Be-
schäftigung als Bote oder ins Fachschlageret
Art. Derselbe ist arbeitsam, fleißig und
zuverlässig. Offerten unter **A L** an die
Erped. d. Bl. erbeten.

Einen Lehrling
sucht zu Oitern
F. Schnurpell, Buchbindermeister.
Ich suche am 1. April oder früher einen
 **jungen Mann als
Schreiber.**
C. Günther jun., Baugeschäft.

Reichskrone.
Heute sowie täglich von 8 Uhr ab
feine Unterhaltungs-
Konzerte
von Elite-Damenorchester
Loreley.
Entree frei.
Jeden Sonntag 3 gr. Konzerte.

Herzog Christian.
Welt-Panorama.
Das Riesengebirge. II. Teil.
Sörner u. Welt-Kodler-Schlitten.
Schlösser.

Kräftiger Schuljunge
lofort gesucht. **Delgrube 29 I.**
Schreibgehilfe
gesucht. Bewerbungen sind an den Unter-
zeichneten zu richten.
Städtische Handreib-Anstalt.
Telle.

Erste Putzarbeiterin
wird bei gutem Gehalte gesucht
Carl Wiebers, Weigenfeld a. S.

In Kartonnagenarbeit geübte
Frauen und Mädchen
suchen dauernde Beschäftigung.
C. Göring.

Frau
die das Ausbessern von Garderobe und
Wäsche sowie Nähen von Kinder Sachen über-
nimmt, gesucht. Zu erfragen unter **N M**
in der Erped. d. Bl.

Siehe zum 1. April Nähen, Sticken-
und Häutendehen für Rittergüter sowie
jüngere und ältere Mädchen in Privat und
Hotels für Merseburg.
Frau **Doris Wengler**, Stellenvermittler.
Weigenfeldstr. 10.

Fließiges erliches Mädchen.
nicht über 18 Jahre, wird bei hohem Lohn
nach außerhalb gesucht. Näheres zu er-
fragen
Unterstr. 16 I.

Aufwartung
für einige Vormittagsstunden lofort gesucht
Entenplan 9 I.

Aufwartung
für vormittags oder einige Stunden vor-
mittags gesucht. Wo? sagt die Erped.
d. Blattes.

Ein Paket,
enthaltend einen Wäschebeutel, verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Goldh. 2.

Aufforderung.
Alle diejenigen, welche an den ver-
storbenen Gutmadamerleber **Bernhard
Brechtel** in Merseburg noch Zahlungen zu
leisten bezug. Forderungen haben, ersuche
ich, sich bis zum 24. März d. J. mit mir
in Verbindung zu setzen.
Richard Krampf, Nachlassverwalter.

Vorwärtsverein zu Merseburg.
G. O. m. b. H.

Rechnungsabschluss
für den Monat Januar 1907.

Ein- u. ab-:	Mk.	Pf.
Kassenbestand vom Monat Dez. 1906	163	84
Rückzahlung auf gegebene Vorckschäfte	206	72
Vorckschäfte-Einnahmen	9	78
Aufgenommene Anleihen	103	106
Gesamt-Rotho	15	00
Giro-Konten - Berlin	28	109
Laufende Rechnung - Berlin	643	75
Bank-Konto	4	327
Bereinskassal von Mitgliedern		
Retenverloren		
Konto für verschiedene	60	020
Summa:	489	942
ab- u. ab-:	Mk.	Pf.
Gegebene Vorckschäfte	170	708
Zurückgezahlte Anleihen	64	670
Gesamte Einnahmen		
Bereinskassal von Mitgliedern	944	78
Verwaltungskosten	25	393
Gesamt-Rotho	15	00
Giro-Konto - Berlin	15	062
Laufende Rechnung - Berlin	18	65
Bank-Konto	149	511
Konto für verschiedene	41	288
Summa:	407	090
Mithin Verhand:	22	352
E. Hartung , H. Peters , H. Heyne.		

Hierzu eine Beilage

Parlamentarisches.

Die Reichstagskommission für den Gesetzentwurf über die Doppelbesteuerung...

Die Arbeitsamterkommission des Reichstages nahm unangetastet den § 12 an...

Die Reichstagskommission für das Sozialversicherungsrecht der ländlichen Arbeiter...

Die linksliberale Fraktionsgemeinschaft hat am Mittwochabend beschlossen...

Die neue Brantw. einflußverordn., deren Entwurf den Mitgliedern der Finanzkommission...

Die „Köln. Volksztg.“ mittelt, steht das Staatsministerium dem bereits in der vorigen Session angenommenen...

Provinz und Umgegend.

Halle, 4. März. Die Stadtverordneten bewilligen 3000 Mark für die Überschwemmten in der Altmark...

Weißenfels, 4. März. Die Schuchfabrikation will sich immer noch nicht beleben...

Namburg, 4. März. Unsere Herbstmesse beginnt in diesem Jahre bereits am Sonnabend...

Beitz, 4. März. Der neu gewählte Stadthauptmann, früher in Bernburg...

Hierberg, 4. März. Die Kaiserin hat an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen...

Meinen Besuch der so heimgekehrten Altmark überall gefunden habe. Konnte ich mich davon überzeugen...

Witterfeld, 4. März. Die Stadtverordneten setzen den Haushaltsplan der Kämmerei für 1909 in Einnahme und Ausgabe auf 506.100 Mk...

Ellenburg, 3. März. Das dreijährige Kindchen des Arbeiters Fritz Kuhle hier kam, während die Mutter das Essen zu ihrem auf Arbeit befindlichen Manne trug...

Nordhausen, 4. März. Die Handelskammer Nordhausen wird morgen, Freitag den 5. d. M., das Jubelfest ihres 50jährigen Bestehens...

Magdeburg, 3. März. Die Annahme der Kriminalpolizei, daß der in den Geschäftsräumen von Kommenhaller ausgeführte schwere Diebstahl...

Pösnick, 3. März. Das Mitglied des Herrenhauses und langjährige Landrat des Kreises Gienrich...

Greiz, 4. März. Am Mittwoch früh wurde der 52 Jahre alte Ziegeleiarbeiter Walthar aus Oberreichenbach...

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. März 1909.

Eine neue Hochwasserkatastrophe! Die heftigen Schneefälle der letzten Tage haben bei unseren Wasserbautechnikern die schlimmsten Befürchtungen hervorgerufen...

Für die Überschwemmten in der Altmark sind uns nach Abschluß unserer Sammlung noch folgende Spenden zugegangen...

Neue Straßenbezeichnung. Der Magistrat macht bekannt, daß die von der Weipfenschstraße durch das Rodendorffsche Grundstück...

Der Wohnungsgeldzuschuß. In der Frage des Wohnungsgeldzuschusses nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß ein Provisorium mit Geltung bis 1. April 1911 angenommen werden wird...

Die Wagen 4. Klasse auf den preussisch-hessischen Bahnen sollen einen Vorkühlerbelag und außerdem bessere Beleuchtung bekommen.

Schlitten fahren. Der ungewöhnlich starke Schneefall der letzten Tage hat einem Vergnügen den Weg gebahnt...

Die Schmittens. Der Schneesturm hat aufgehört, und seit Mittwoch ist helles, mildes Wetter eingetreten...

Magdeburg, 3. März. Die Annahme der Kriminalpolizei, daß der in den Geschäftsräumen von Kommenhaller ausgeführte schwere Diebstahl von derselben Person begangen ist...

Merseburger Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark, halbjährlich 1 Mark 50 Pf., jährlich 3 Mark. Bei Bestellung durch den Postboten 1 Mark 50 Pf., durch andere Boten 1 Mark 75 Pf. monatlich 50 Pf. vom 1. April bis zum 31. März. Bei Bestellung durch den Postboten 1 Mark 50 Pf., durch andere Boten 1 Mark 75 Pf. monatlich 50 Pf. vom 1. April bis zum 31. März. Bei Bestellung durch den Postboten 1 Mark 50 Pf., durch andere Boten 1 Mark 75 Pf. monatlich 50 Pf. vom 1. April bis zum 31. März.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitig. Illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage. 4seitig. landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1 Mark. Für die zweite Zeile 1/2 Mark. Für die dritte Zeile 1/3 Mark. Für die vierte Zeile 1/4 Mark. Für die fünfte Zeile 1/5 Mark. Für die sechste Zeile 1/6 Mark. Für die siebte Zeile 1/7 Mark. Für die achte Zeile 1/8 Mark. Für die neunte Zeile 1/9 Mark. Für die zehnte Zeile 1/10 Mark.

Nr. 54.

Freitag den 5. März 1909.

35. Jahrg.

Rußlands Ohnmacht — Deutschlands Stärke.

Es ist noch nicht lange her, daß allgemein und mit Recht über die Isolierung Deutschlands gelaugt wurde. Ohne daß Fürst Bülow viel dazu zu tun brauchte, ist die Situation eine völlig andere geworden. Die Ursache liegt vorzugsweise in der Balkankrise. Sie hat die völlige Unzuverlässigkeit und Mächtigkeitslosigkeit Rußlands gezeigt. Freilich hat es so von jeher gehandelt, aber früher hatte es eine große Macht und es hatte verstanden, der Welt eine viel größere Meinung, als der Wirklichkeit entsprach, von seiner Bedeutung beizubringen. Die Hauptschuld daran trägt das lange Zeit fast liebedienlich ergebene Deutschland, das dafür rüchsig, d. h. mit bitterem Haß belohnt wurde. Aber allmählich hat man sich überzeugt, daß dies große Reich innerlich durch Unredlichkeit und Grausamkeit leerer ist und sich infolge davon in einer chronischen Revolution befindet, die seine Kraft lähmt. Die Männer endlich, die Rußland regieren, versuchen noch die alte Politik weiter zu führen, dieselbe Brutalität, Unwahrscheinlichkeit und Hinterlist — aber ohne die frühere Kraft.

England hat davon einen Beweis bekommen in der Art, wie Rußland mit den Persischen Vereinbarungen spielt, und England wie Frankreich überzeugen sich, daß Rußland sich nach Kräften bemüht, Serbien in kriegerische Unternehmungen zu ziehen, die diesem Lande zum Unheil gereichen, aber zu sehr ersten Wirren auf der Balkanhalbinsel und vielleicht zu einem europäischen Kriege führen können. Und trotz aller Bemühungen der übrigen Großmächte hat sich Rußland nicht dazu bewegen lassen, mit ihnen zusammen Serbien Vorstellungen zu machen; es tut es für sich allein, um dadurch den Glauben zu erwecken, daß es doch der besondere Protektor des Landes sei.

Der französisch-russische Zweibund hat für Frankreich eine trübe Seite, nämlich die, daß es dem immer mehr in Schanden geratenen Verbündeten stets von neuem unter die Arme greifen muß. Frankreich hat darum gewiß keine große Neigung, Rußland in größere kriegerische Aktionen geraten zu lassen, die nicht allein in französischem Gelde bezahlt werden müßten, sondern auch die Gefahr des Staatsbankrottes, also schwerer Verluste der französischen Kapitalisten, in sich tragen. Rußland, die zweite Macht im Zweibunde, ist für absehbare Zeit leistungsfähig.

Das erhöht die Bedeutung des Dreibundes und besonders des stärksten Staates desselben, Deutschlands. Frankreich ist sehr mit friedlichen Beziehungen zu uns einverstanden und, wie immer auch den ersten Schritt zu der maroccanischen Verständigung getan haben mag, sie wird von beiden Teilen mit aufrichtiger Freude begrüßt. Die liberale Regierung in England wünscht keinen Konflikt mit Deutschland, und so sehr auch die englischen Konservativen gegen Deutschland stehen, um an die Macht zu kommen, so werden sie für die nächste Zeit doch kaum Aussicht auf Erfolg haben.

Deutschland kann jetzt mit England und Frankreich zusammen den Frieden auf dem Balkan herbeiführen, und es wird dabei die leitende Rolle spielen können, weil Österreich mit ihm zusammen geht und auch Italien nicht beiseite stehen kann. Und dazu kommt, daß, sobald die Verständigung Österreichs mit der Türkei fertig ist, Deutschlands uninteressierte, stets wohlwollende Haltung zu dem letzten Lande dort anerkannt werden wird. Deutschland ist die Macht, die nach allen Seiten vermitteln kann!

Häße Fürst Bülow nicht veräumen, von dieser Gunst der Verhältnisse Gebrauch zu machen!

Die neue Brauntweinsteuer-Vorlage.

die vom Reichsschatzamt ausgearbeitet wurde, ist jetzt in ihren Grundzügen publiziert und damit der Beurteilung der weitaufmerksamen Öffentlichkeit unterbreitet worden. Vorher aber war sie bereits, unter Umgehung der Geheimhaltungs-Bestimmung, einem Kreise von Interessenten vollständig bekannt geworden. Wir erhalten darüber folgende Aufzählung:

Nachdem die Brauntweinsteuerkommission den § 1 des Zwischenhandelsentwurfs abgelehnt hatte und die weiteren Beratungen der Brauntweinsteuerreform in eine ständige Unterkommission verlegt worden waren, herrschte zunächst unbedingtes Geheimnis bezüglich der ferneren Verhandlung der Materie. Die Subkommission erteilte dem Reichsschatzamt den Auftrag, einen neuen Gesetzentwurf unter Ausschreibung aller monopolverdächtigen Vor schläge abzufassen. Das Reichsschatzamt kam mit einer Anzahl der Schwierigkeit der Materie verblüffenden Schnelligkeit dieser Anordnung nach. Innerhalb acht Tagen war ein neuer Entwurf aus den Ärmeln des Reichsschatzamtes geschüttelt, und am Donnerstags voriger Woche wurde er gedruckt den acht Mitgliedern der Subkommission überreicht. Das Dunkel der Vertraulichkeit lastete auch jetzt noch auf dem Entwurfe. Solange nun in der Wahrung der Geheimnisse feinerlei Unterschied der Parteien und der beteiligten Interessentengruppen Platz griff, konnte man bereit sein, dieses Schweigen, wenn auch nicht zu erklären, so doch zu entschuldigen. Am Freitag, den 26. Februar, aber wurde das Geheimnis einseitig aufgehoben. An diesem Tage war in Berlin die Versammlung der ararischen Spiritusfabrikanten zusammengetreten. 500 Herren hatten sich zum gemeinsamen Voran in erster Reihe lassen die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, Unterstaatssekretäre, Ministerialdirektoren, vortragende Räte, Brauntweinsteuerbedienten. Mitten in den Verhandlungen erlosb das nationalliberale Reichstagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Herr Siegel den Vorsitz. Er erklärte, die Herren sollten getroffen sein, jetzt hätten sie die Vorlage in der Hand und würden allseitig in die Prüfung des Entwurfs eintreten. Und so geschah es.

Der gedruckt vorliegende Entwurf ging aber nicht etwa gleichzeitig an den vierten Interessenten des Gewerbes zu. Die Agrarier hielten den Vorschlag inne, den ihnen diese — sagen wir — Miteigentümer des Herrn Siegel verschafft hatte. Die Agrarier konnten ihre Wissenschaft verwerten und in die gegenwärtig laufenden Verhandlungen der Fraktionen über diesen Gesetzentwurf mit tausend Händen hineingreifen, während den anderen Interessenten dies verweigert blieb.

Die Diskretion ist eine schöne Sache — aber nur, wenn sie gewahrt wird!

Zur Stichwahl in Alzey-Bingen

wird jetzt immer noch die völlig falsche Nachricht folpert, Kroll sei „Sozialliberal“, also Barthianer, und der Bankrott des Sozialliberalismus sei das wichtigste Ergebnis der Wahl von Bingen-Alzey. Wie tollschall muß die Aneignung der Nationalliberalen gegen die Richtung wahr sein, wenn selbst der alteingetragene Herr gegen das Zentrum dagegen zurückschritt.“ Die „Nöln. Ztg.“ macht hierzu noch folgende gestrichelte Bemerkung: „Herr Kroll trat zwar das Etikett der freisinnigen Volkspartei, die Nationalliberalen haben sich dadurch aber nicht kaufen lassen.“

Jetzt wird der Verrat der Nationalliberalen also gar schon als besonders große Schandtat angepriesen! Muß denn aber immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Kroll nicht „Barthianer“ ist, vielmehr von den „Barthianern“ während seiner Kandidatur in schwerster Weise verlastet worden ist? Die Nationalliberalen sollten doch nicht mit den offensichtlichen Tatsachen Fingergal spielen, sondern ruhig die unerhörte Handlungsweise ihrer „Gefinnungsgegnossen“ in Alzey-Bingen eingestehen!

Die rechts-freisinnige „Königsb. Partungische Ztg.“ schreibt übrigens: „Wir uninteressierten sind der Meinung, daß die freisinnigen Wähler, die in Bingen-Berden den Ausschlag geben, nicht eher den nationalliberalen Kandidaten unterstützen dürfen, als bis die nationalliberale Parteiteilung, die

durch ihre späte Stichwahlparole nicht ohne Mißgünst am Wahlschicksal ist, klar und unabweisend das Verhalten ihrer Anhänger in Alzey-Bingen verrat hat.“ Und zu den Worten der nationalliberalen „Magdeburger Ztg.“, daß der Freisinn in der Stichwahl zu Berden seine „nationale Pflicht zu erfüllen“ und für den Nationalliberalen zu stimmen „aber, bemerkt die gleichfalls in Bingen mehr rechts stehende „Düsseld. Ztg.“ im Hinblick auf Bingen: „Das grenzt an eine Ungerechtigkeit, wie man sie ja kaum bei den Agrariern findet.“

Von einem genauen Kenner des Wahlkreises wird der „Frei. Ztg.“ über diese Wahl noch geschrieben: Die „Nationalliberale Korrespondenz“ bemüht sich vergebens, den bei der Reichstagswahl in Alzey-Bingen geübten Verrat ausdrücklich zu machen durch unwahre Mitteilungen über den freisinnigen Kandidaten Kroll, den sie pseudobildlich nennt und dem sie ganz ungegründet vorwirft, er habe gegen die besitzenden Klassen gehebt. Ja, die „Nationallib. Korresp.“ erdreistet sich sogar, der freisinnigen Volkspartei und ihrem Kandidaten bei dieser Wahl eine gewissenlose Agitation vorzuwerfen. Diese der Wahrheit ins Gesicht schlagenden Schmähungen müssen zur Kennzeichnung nationalliberaler Anschauungen tiefer geknag werden. Es ist auch unwarh, daß Kroll gesagt habe, er wolle den Volk zuerkennen. Diese Behauptungstätigkeit haben die Nationalliberalen in Alzey-Bingen ausgenutzt in Verfolg ihrer Gehässigkeiten gegen die Freisinnigen. Genau so, wie bei der diesmaligen Wahl, haben die Nationalliberalen auch schon 1903 gehandelt. Die Person des freisinnigen Kandidaten Kroll kann also unmöglich als Grund für das Verhalten der Nationalliberalen bei der diesmaligen Reichstagswahl hingestellt werden. Wie jetzt gegen Kroll haben sich die Nationalliberalen auch 1903 schon gegen Reinhardt Schmidt-Eberfeld verhalten. Abg. Schmidt-Eberfeld kam 1903 mit dem Zentrum in Stichwahl und bei den Nationalliberalen entwickelte sich dann genau dasselbe Spiel wie in diesem Jahre: Verögerung einer Erklärung der Zentralliste bis zum letzten Augenblick und im Wahlkreis die Komodie einer Vertrauensmännerversammlung mit einer Wehrzahl von anwesenden Wählern, Antisemiten u. dergl. Die 1903 von der Zentralliste an den nationalliberalen Führer im Kreise, Reichstagsabg. C. L. M. an in Alzey,



Beachtliche Berücksichtigung auf territoriale Kompensationen noch nicht ausgesprochen, und Österreich-Ungarn, das durch den Abschluß der Vereinbarung mit der Türkei festere Boden denn je unter den Füßen hat, will sich, ehe dieser Bericht nicht in Wien veröffentlicht ist, klar und deutlich ausgesprochen ist, auf nichts anderes einlassen. Der „Westfäl. Lloyd“ meidet